

10. P R O T O K O L L

aufgenommen in der Sitzung des Gemeinderates am Montag, den 03. April 2017 im Gemeindeamt Stumm.

Beginn: 20:00 Uhr
Ende: 21:00 Uhr

Anwesend:

- 1) Bgm. Brandner Fritz
- 2) Vbgm. Wechselberger Georg
- 3) GR Taxacher Johann
- 4) GR Steiner Robert-Anton
- 5) GV Ing. Kolb Franz
- 6) GR Hauser Helmut
- 7) GV Mag. Hans Peter Hollaus
- 8) EGR Andreas Gruber für GR Winter Judith
- 9) GR Leonhartsberger Erika
- 10) GR Hauser Christian
- 11) GV Glaser Ludwig
- 12) GR Kerschdorfer Johannes
- 13) EGR Johann Taxacher (Schusterer) für GR Mag. Kröll Mike
- 14) GV Mag. Hans Peter Hollaus

Entschuldigt: GR Mag. Kröll Mike – beruflich verhindert, GR Winter Judith - Urlaub

Zuhörer: Franz Laimböck, Schwab Armin, Wurm Martin, Ausserladscheiter Ludwig, Dr. phil. Schneider Max, Thaurer Anton, Rissbacher Michael, Simon Lechner

Tagesordnung

- 1) Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2) Auflösung des Girokontos bei der Sparkasse in Kaltenbach
- 3) Richtlinien zur Verleihung von Ehrungen durch die Gemeinde Stumm
- 4) Anträge, Anfragen und Allfälliges

Beratung und Beschlussfassung

Zu Punkt 1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit.

Der Bürgermeister eröffnet nach Feststellung der Beschlussfähigkeit die Sitzung und verliest die Tagesordnung.

Die Zuhörer werden darauf hingewiesen, dass sie sich nur nach Aufforderung durch den Bürgermeister oder einen Gemeinderat an der Beratung beteiligen dürfen.

Zu Punkt 2) Auflösung des Girokontos bei der Sparkasse in Kaltenbach

Der Bürgermeister Fritz Brandner berichtet, dass der Prüfungsausschuss die Auflösung dieses Kontos bei der Sparkasse Kaltenbach schon mehrmals angeregt hat. Das Konto hat einen Habenstand von EUR 3.664,66 (Stand vom 23.3.2017) und dieser Betrag soll dem Girokonto der Gemeinde zugeführt werden. Das Konto weist seit Jahren keine Kontobewegungen auf.

Der Gemeinderat der Gemeinde Stumm beschließt zu Punkt 2) der Tagesordnung mit 13 Ja-Stimmen (einstimmig), das Girokonto bei der Sparkasse in Kaltenbach mit einem Guthaben von EUR 3.664,66 (Stand 31.12.2016) aufzulösen und den Betrag dem Girokonto der Gemeinde bei der Raiffeisenkasse Stumm zuzuführen.

Zu Punkt 3) Richtlinien zur Verleihung von Ehrungen durch die Gemeinde Stumm

Der Bürgermeister der Gemeinde Stumm weist darauf hin, dass GR Christian Hauser bereits Unterlagen für die Verleihung von Ehrungen ausgearbeitet hat, die allerdings vom Gemeinderat noch nicht beschlossen wurden. Diese Richtlinien sollen vom Kulturausschuss für den Beschluss im Gemeinderat konkretisiert werden.

Anlass für den heutigen Tagesordnungspunkt ist die Ehrung unseres Altbürgermeisters Alois Fasching. Es wurde in der letzten Sitzung besprochen, dass man hier rasch vorgehen soll, allerdings konnte im Gemeinderat kein Konsens erzielt werden.

1. Am Freitag, den 31.3.2017 ist ein schriftlicher Antrag der Liste Arbeiter, Angestellte, Gewerbetreibende und Pensionisten – Fritz Brandner beim Gemeindeamt eingegangen. Der Bürgermeister Fritz Brandner verliest den Antrag wie folgt:

„Der Gemeinderat der Gemeinde Stumm möge beschließen, Herrn Altbürgermeister Alois Fasching den Ehrenring der Gemeinde Stumm zu verleihen.“

2. Der Bürgermeister Fritz Brandner ruft in Erinnerung, dass GR Robert Anton Steiner in der 9. Sitzung des Gemeinderates am 16. März 2017 einen mündlichen Antrag auf Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Stumm an Altbürgermeister Alois Fasching eingebracht hat und weist darauf hin, dass Anträge schriftlich einzubringen sind.

Der Bürgermeister Fritz Brandner lässt darüber abstimmen, ob der mündlich eingebrachte Antrag zugelassen wird.

Abstimmungsergebnis: 11 Ja-Stimmen und 2 Stimmenthaltungen für die Zulassung des Antrages.

Der Bürgermeister Fritz Brandner fügt hinzu, dass bei diesem Thema ein einstimmiger Beschluss anzustreben wäre.

GR Ing. Franz Kolb ist der Meinung, dass man das bereits bei der letzten Sitzung beschließen hätte könne.

Abstimmungsergebnis zu 1. Verleihung des Ehrenringes der Gemeinde Stumm an Altbürgermeister Fasching:

5 Ja-Stimmen

Abstimmungsergebnis zu 2. Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Stumm an Altbürgermeister Fasching:

6 Ja-Stimmen

Zu beiden Anträgen gibt es 2 Stimmenthaltungen

GR Christian Hauser stellt fest, dass diese Abstimmung so zu akzeptieren ist und wenn sich zwei Gemeinderäte dazu nicht äußern möchten, dann muss man das auch zur Kenntnis nehmen.

GR Johann Taxacher merkt an, dass die Abstimmungen der letzten Jahre immer so gewertet wurden, dass Stimmenthaltungen nirgendwo dazugezählt wurden.

Vbgm. Georg Wechselberger äußert, dass eine Stimmenthaltung als Nein zu werten ist. Wir haben noch keine Kriterien ausgearbeitet.

GR Christian Hauser ersucht den Bürgermeister um eine 2-minütige Sitzungsunterbrechung.

Der Bürgermeister Fritz Brandner unterbricht die Sitzung für 2 Minuten und die Gemeinderatsmitglieder der Liste Arbeiter, Angestellte, Gewerbetreibende und Pensionisten – Fritz Brandner verlassen das Sitzungszimmer.

GR Christian Hauser stellt nach der Unterbrechung den Antrag auf Aufnahme des Punkt 4) Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Altbürgermeister Alois Fasching.

Abstimmungsergebnis für die Aufnahme des Punkt 4) Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Altbürgermeister Alois Fasching:

11 Ja-Stimmen und 2 Stimmenthaltungen

Zu Punkt 4) Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Altbürgermeister Alois Fasching

Der Gemeinderat der Gemeinde Stumm beschließt zu Punkt 4) der Tagesordnung mit 11 Ja-Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen die Ehrenbürgerschaft an den Altbürgermeister Alois Fasching zu verleihen.

Bgm. Fritz Brandner schlägt vor, dass die Vorbereitungen für die Verleihung im kleinen Kreis stattfinden soll. Folgende Personen werden nominiert:

Bgm. Fritz Brandner, Vbgm. Georg Wechselberger, GV Ludwig Glaser, GR Robert Anton Steiner, GR Christian Hauser

Zu Punkt 5) Anträge, Anfragen und Allfälliges

GR Robert Anton Steiner beantragt zum letzten Protokoll eine Protokollergänzung. Er merkt an, dass gewisse Meldungen von Gemeinderäten mit Punkt und Beistrich protokolliert und zitiert werden, andererseits ganze Wortmeldungen weggelassen werden. Bei der Vergabe der Innentüren habe ich mich zu Wort gemeldet, und gesagt, dass wir schon wieder in dem Schlamassel drinnen sind mit dem Billigstbieterprinzip. Vergabe Außen Gestaltung, Dachstuhl Volksschule und jetzt bei den Innentüren, also das dritte Mal das gleiche Theater und der Konflikt beruht auf dem Billigstbieterprinzip. Und in ganz Tirol wird empfohlen, auf das andere Prinzip umzusteigen. Wir tun das nicht. Deswegen haben wir in der letzten Sitzung das Theater gehabt mit den EUR 168,00. Das Alles wurde nicht protokolliert. Und die Wortmeldung vom GR Gruber, wo es um die EUR 168,00 gegangen ist zwischen Schellhorn und Klausner, wo Andreas gesagt hat, man mögen den Schellhorn anrufen und der soll die EUR 168,00 nachlassen. Das ist für mich ein ausschlaggebendes Argument. Wenn ihr schon innerhalb der Regierungsmannschaft die Linie vertretet mit dem Billigstbieterprinzip, dann widerspricht diese Meldung konkret ganz euren Anschauungen und ich möchte das hier festgehalten haben. Die dritte Wortmeldung war

vom Kröll Mike, der behauptet hat, dass das Billigstbieterprinzip im Bauausschuss besprochen oder beschlossen worden ist. Der Heli weiß davon nichts. Im Gemeinderat ist das auch nicht abgesegnet worden. Diese Wortmeldung fehlt auch. Und schlussendlich noch, dass der Gemeinderat Hauser das letzte Mal hat darauf aufmerksam machen müssen, was mit der Ehrung des Altbürgermeisters ist. Wie kann es sein, dass wesentliche Wortmeldungen vom Gruber Andreas nicht drinnen stehen. Das ist ein wesentlicher Punkt. Rufen wir den Schellhorn an, er soll die EUR 168,00 nachlassen. Christian, du kannst dich genau erinnern, wie der Hans Peter die Richtlinien ausgearbeitet hat, haben wir gesagt, wir setzen uns zusammen und reden über das, was am gescheitesten ist. Und jetzt ist es das dritte Mal, wo wir schon einen Wickel drinnen haben. Das erste Mal bei der Blumengestaltung, das nächste Mal beim Dachstuhl, dann beim Rieder und jetzt mit den EUR 168,00 bei den Innentüren. Früher haben wir nie einen Wickel drinnen gehabt, denn da hat es der Einheimische bekommen. Aber ich war nie im Bauausschuss. Zudem ist der Schellhorn bei allen von uns gewesen, oder zu mindestens bei ziemlich allen. Und da ist ihm auf die Hand versprochen worden, wir werden schauen, dass wir das richten.

GR Christian Hauser merkt an, dass das Bestbieterprinzip etwas Anderes ist. Ihr meint, das Bestbieterprinzip ist, wenn die Unterlagen daliegen und geprüft sind, dann kann man noch einmal mit den Augen zwinkern und der Bieter lässt etwas nach. Aber das ist nicht das Bestbieterprinzip. Das ist Kuhhandel und das kannst du auch ruhig so protokollieren. Bei der 4. Gemeinderatssitzung haben wir diskutiert, ob wir das Bestbieter- oder das Billigstbieterprinzip anwenden. Dann habt ihr gesagt, dass alles so, wie früher gemacht werden soll. Und früher wurde nach dem Billigstbieterprinzip vergeben. Und jetzt auf einmal – ich weiß nicht warum – seid ihr auf das Bestbieterprinzip gekommen. Ich finde auch, dass das Bestbieterprinzip angewendet werden soll. Aber ich darf euch daran erinnern – es war in der 4. Gemeinderatssitzung – wir sollen demnach tun, wie wir es immer gemacht haben. Und früher, es mag vor 10, 20, 30 oder 40 Jahren gewesen sein, ist nach dem Billigstbieterprinzip ausgeschrieben worden. Das heißt, dass das zählt, was unten gestanden ist. Und das ist jetzt bei der Volksschule auch so. Und wenn ihr jetzt sagt, nach dem Bestbieter, dann würde ich das auch unterschreiben und das fände ich auch gut, weil das fair, ehrlich und vielleicht auch das eine oder andere Mal besser für einheimische Betriebe ist. Das vertreten auch wir, ob das beim Land ist oder in ganz Österreich. Nur fairerweise müsst ihr schon zugeben, dass ihr bei den vorangegangenen Sitzungen immer gesagt habt, machen wir das so wie früher. Und früher, und das werdet ihr auch zugeben müssen, hat es das Billigstbieterprinzip gegeben, weil es kein Bestbieterprinzip gegeben hat. Das ist mit 1.1. eingeführt worden.

GR Helmut Hauser entgegnet, dass es darum gar nicht geht, sondern um die Wortmeldung.

Bgm. Fritz Brandner argumentiert, dass die Verfahren bei der Auftragsvergabe im Bauausschuss bzw. im Gemeinderat bisher immer so gehandhabt wurden. Es wurden alle Firmen zur Nachverhandlung persönlich eingeladen und konnten sagen, was sie noch zu bieten haben und wir haben keine Auskünfte gegeben. So haben wir das durchgeführt. Daher bin ich verwundert, dass jetzt auf einmal alles umzudrehen ist, wenn man genau weiß, dass wir das bisher so gemacht haben. Es wurde auch bei den Bauausschusssitzungen alles protokolliert und von den Ausschussmitgliedern unterschrieben. Er bemerkt, dass die Meldung vom „schon richten“ sehr interessant ist. Denn der Schellhorn Franz hat schon von der vorangegangenen Ausschreibung gewusst, bei der er die Fenster bekommen hat, dass es nur so geht, wie wir es gemacht haben. Deswegen wundert mich, dass ihm davor schon welche gesagt haben, sie richten das schon. Aber das richten spielt sich hier nicht. Es gab sogar einen Bieter, der bei den mündlichen Nachverhandlungen gesagt hat, dass wir eine der wenigen Gemeinden sind, die das Bieterverfahren wenigstens anständig abhandeln. Wir stehen halt zu dem, was wir machen. Wie

die Sache mit den Blumen passierte, da hatten wir noch keine Festlegung, nach welchem Prinzip wir das machen und dann habe ich entschieden, wer den Zuschlag erhält. Und anschließend haben wir entschieden, das künftig nach den Regeln des Billigstbieterprinzips zu machen. Und genauso haben wir gearbeitet. Und der Bauausschuss hat hier gut gearbeitet. Es gibt eine Grundsatzentscheidung des Gemeinderates, wo beschlossen wurde, dass wir genauso vorgehen, wie bisher. Und mit dem neuen Bundesvergabegesetz ist dazu gekommen, dass wir die Unternehmen schriftlich verständigen und unter Angabe der Vergabesumme eine Woche Einspruchsfrist einzuräumen ist. Und es ist bei allen bisherigen Vergaben kein Einspruch erhoben worden. Und erst dann wurden die Aufträge vergeben.

GR Hans Peter Hollaus möchte hier eidesstattlich erklären, dass Herr Schellhon Franz bei ihm nicht gewesen ist und bittet um Aufnahme dieser Erklärung ins Protokoll. Er möchte GR Robert Anton Steiner zwei Dinge fragen, und zwar möchte er wissen, welche Zillertaler Gemeinden jetzt auf das Bestbieterprinzip umgestiegen sind – so wie es das Gesetz vorschreibt, und nicht 50% weil es ein einheimischer Betrieb ist und 50% der Preis. Denn das ist kein Bestbieterprinzip, das ist ein Kasperltheater. Ich kenne derzeit eine einzige Ausschreibung nach dem Bestbieterprinzip, und das ist ein Architektenwettbewerb. Denn hier ist das sogar im Bundesvergabegesetz so vorgeschrieben. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass jetzt plötzlich alle Zillertaler Gemeinden das Bestbieterprinzip anwenden. Zur Entgegnung von GR Robert Anton Steiner; dass aufgrund von Zeitungsmeldungen der Trend zum Bestbieterprinzip geht, merkt GR Hans Peter Hollaus an, dass diese Formulierung bedeutet, dass sich alle jetzt überlegen, was hier passieren soll. Bei Straßen- und Hausbau macht heute keiner ein Bestbieterprinzip. Mauschelei ist ein Straftatbestand. Auch wenn ich Daten im Netz kursieren lasse, sind das Straftatbestände. Und ich stelle mich nicht über das Gesetz wegen EUR 168,0, wenn immer versucht wird, so Einfluss zu nehmen auf Entscheidungen. Und wir haben genügend Aufträge auch in der Vorperiode gehabt, die nicht an einheimische Firmen vergeben wurden, zum Beispiel Dreier Michael mit dem Bodenlegen und Dachstuhl wurde an Lechner Franz vergeben und nicht an Holzbau Wurm, und da ist niemand untergegangen. Und jetzt auf einmal ist das fast ein Weltuntergang. Es muss uns schon klar sein, was das für ein Bild nach außen macht, Toni. Und wenn wir über gemeindeeigene Unternehmer sprechen, dann bitte zu bedenken, dass Unternehmen auf der anderen Seite vom Ziller und am Berg auch Unternehmer sind und auch Österreicher. Und für die gilt das gleiche Gesetz, ob wir das wahrhaben wollen, oder nicht.

GR Robert Anton Steiner entgegnet, dass es eine lange Studie von der Gewerkschaft gibt, wo das so drinnen steht. Und er gibt zu bedenken, dass wir immer noch in einem kleinen Dorf sind und nicht bei der Neuen Heimat, wo nach dem Billigstbieterprinzip ausschreibt.

Der Bürgermeister Fritz Brandner berichtet, dass die Schermbachverbauung in der Endphase ist und das Steinschlagschutznetz beim Haus der Familie Brida ist fertiggestellt. Die Märzenbachverbauung ist voll im Plan.

GR Franz Kolb präsentiert Bilder vom Dorfplatz bzw. Brunnen in Ahrnbach. Er berichtet, dass auf dem Platz eine Telefonzelle steht, die schon lange nicht mehr genutzt wird. Er fragt, ob die Anschlagtafel überhaupt notwendig ist und wenn ja, in welcher Größe? Es machen viele Radfahrer und Fußgänger Rast auf diesem Platz. Ich bin der Meinung, dass man hier eine nette Bank aufstellen könnte. Die Rückseite der Brunnensäule ist vom Alter gezeichnet und mit einer Lärchensäule bzw. Steinen könnte man das wieder Instand setzen. Der zweite Punkt ist der Stummer Gießen. Der Gießen ist aufgrund der Aktivitäten des Biber verschlammte und der Durchlass vis a vis vom Haus des Dr. Oliver Glaser ist zu. Die beste Zeit den Gießen zu räumen

ist der Januar oder Februar, also generell im Winter wenn der Boden gefroren ist. Ich bewirtschafte das Feld gegenüber. Im letzten Jahr nach dem Hochwetter Ende August war der Gießen wie ein Bach. Der Einlauf geht hinein bis zum Proschteich. Wenn der Einlauf zu macht, dann ist der komplett zu. Es berichten viele Leute, dass er hineinzu auch nicht mehr ganz offen ist und ich weiß nicht, ob das zu tolerieren ist. Ich gebe das zur Diskussion. Meines Erachtens ist hier die Gemeinde gefordert. Ich möchte darauf hinweisen, dass sich der Stummer Gießen zu einem stehenden Gewässer entwickelt. Der Durchgang sollte auf jeden Fall aufgemacht werden.

Bgm. Fritz Brandner antwortet, dass es hier ein Projekt für den Spazierweg Gießen (Renaturierung) gibt. Wir sind mit DI Schuler vom ATL in Verbindung, der mittlerweile Fördermittel in Aussicht gestellt hat. Wir hatten auch schon Gespräche mit dem TVB. Die Kosten des Projekts belaufen sich auf rund EUR 400.000,00 wofür mit einer Förderung von 50% zu rechnen ist. Auch der TVB hat eine Kostenbeteiligung von EUR 100.000,00 in Aussicht gestellt. Gleichzeitig soll die Labe Station in Acham errichtet werden. Auch für die Labe Station hat der TVB 50% zugesagt.

GR Robert Anton Steiner merkt an, dass es für die Instandhaltung des Brunnens in Ahrnbach nicht unbedingt Professionisten braucht. Das können unsere Gemeindearbeiter auch machen.

Bgm. Fritz Brandner sagt zu, den Brunnen nach dem Almauftrieb Instand setzen zu lassen und eine schöne Bank aufzustellen. Das wurde mit unseren Gemeindearbeitern schon besprochen. Wir werden auch die Telekom kontaktieren, die Telefonzelle zu renovieren.

GR Robert Anton Steiner fragt an, was man mit den Anschlagtafeln zu tun gedenkt. Früher hat man auf der Gemeinde einen Stempel holen müssen für die Plakatierung. Und jetzt wird überall plakatiert. Das ist ein Sauhaufen und nicht schön.

GR Hans Peter Hollaus merkt an, dass bei seinem Haus die Tafel von Lang ist. Das ist zwar schon Aschau. Aber das wird um 10:00 in der Nacht gemacht. Und da kommst du mit herunterreißen gar nicht nach.

GR Christian Hauser regt an, ein Schild mit der Aufschrift „Plakatieren verboten“ anzubringen.

GR Ludwig Glaser berichtet, dass die Anrainer abends durch Jugendliche, die über Wlan4You im Internet surfen und alles anurinieren und Bier trinken, belästigt werden. Der Bürgermeister sagt zu, das Wlan an einem anderen Platz anzubringen.

GR Ludwig Glaser berichtet, dass am Schwimmbadparkplatz vermutlich Zigeuner Feste mit Lagerfeuer und Grill veranstalten. Er regt an, wieder den Scheinwerfer bei der Badewelt einzuschalten. Der Trafo beim Schwimmbad sollte gekennzeichnet werden, da Kinder darauf herumklettern.

GR Robert Anton Steiner fragt an, wie der Stand beim Gehsteig März ist?

Der Bürgermeister Fritz Brandner antwortet, dass der Großteil der Anrainer bereits ihre Zusagen gegeben haben. Es ist noch ein Gesprächstermin ausständig. Anschließend wird der Vermessungsplan erstellt.

GR Christian Hauser informiert, dass die Richtlinien zur Verleihung von Ehrungen durch die Gemeinde Stumm im Kulturausschuss überarbeitet und zur Präsentation im Gemeinderat vorbereitet werden.

GR Georg Wechselberger regt an, für die Nachbesetzung der Kindergartenleiterin rechtzeitig eine Ausschreibung zu machen.

Der Bürgermeister Fritz Brandner berichtet, dass es bereits ein Gespräch mit der Kindergartenleiterin gegeben hat, bei dem mitgeteilt wurde, dass die Stelle nicht intern nachbesetzt wird, sondern die Stelle offiziell ausgeschrieben wird und es können sich alle bewerben. Es wird dann ein Hearing mit einem Gremium stattfinden, um die richtige Auswahl zu treffen. Auch die Angelegenheit für die Reinigung der Volksschule muss noch geregelt werden.

Auch die Ausschreibung für den Bankkredit Um- und Zubau Volksschule Stumm ist in Vorbereitung.

GR Ludwig Glaser fragt, warum die Toilette im Friedhof immer abgesperrt ist? Der Bgm. Fritz Brandner sagt zu, sich darum zu kümmern.

g.g.g.

1	
2	
3	
4	
5	

